

MEINE BERGE REPRÄSENTIEREN DAS UNERREICHBARE

Interview Ulrike Heydenreich Künstlerin

Das Panorama Museum Mesdag präsentiert die deutsche Künstlerin Ulrike Heydenreich ihre raffinierten, geschichteten Berglandschaften. "Papier verzeiht nicht."

"Der Blick ist ein Abstand, der sich umkehrt", schrieb Bernke Klein Zandvoort 2013. Damit artikuliert sie eine verblüffende Vorstellung von Distanz: Der Blick bezieht sich immer auch auf die Nähe. Im sehnsuchtsvollen Blick kann sich eine Distanz verdoppeln, sich zum Betrachter hin umklappen. Etwas, das sich in der Ferne vor einem ausbreitet und sich doch nah und vertraut anfühlt: Genau dieses Gefühl schafft es auch die Deutsche Ulrike Heydenreich mit ihrer Kunst hervorzurufen. Heydenreich (Böblingen, 1975) hat ab dem kommenden Wochenende ihre erste große museale Einzelausstellung im Museum Panorama Mesdag in Den Haag. Die unberührte Berglandschaft ist ihr Hauptthema. Seit rund 20 Jahren nutzt sie diese, um ein immer wieder neues, raffiniertes Spiel mit Wahrnehmung, Tiefe und Perspektive zu treiben. Mit einem Faden näht sie einen schematischen Berg auf ein altes Foto eines Berges. Die Fäden sind so straff gespannt, dass sich das Papier wölbt. Wie viele Berge sehen Sie? Einen: auf dem Foto. Zwei: in der Drahtzeichnung. Drei und vier: das wogende Papier. In einer anderen Serie von Arbeiten stapelt sie Fotofragmente von Berggipfeln übereinander, um eine geschichtete Berglandschaft zu schaffen. Dazwischen legt sie Pergaminpapier als Zwischenlage ein (das halbtransparente Papier in Fotobüchern). Mit jeder Schicht werden die Fotos unschärfer: Je weiter man in die Landschaft hineinschaut, desto nebliger wird sie. Für die aktuelle Serie Fundstücke faltet Ulrike Heydenreich alte Panoramakarten mit Gebirgslandschaften akribisch zu einer kreisrunden Mundharmonika, die sich wie ein Kragen um die Mitte spannt. Die Faltungen bilden eine neue Berglandschaft über der anderen Berglandschaft. "Für mich stehen Berge für das Geheimnisvolle, für unberührte Natur, für Orte, die man nicht - oder nur sehr schwer erreichen kann. Fast wie eine Mondlandschaft" sagt Heydenreich in ihrem Atelier in einem Wohnblock in Düsseldorf. Durch die geschlossenen weißen Vorhänge fällt viel Sonnenlicht innen sind die Wände so weiß, dass es fast so scheint, als würden sie selbst Licht abgeben Licht abstrahlen. Der Tisch ist voll mit Postkarten, Bergpanoramen, Messern und Linealen.

LANDSCHAFT ALS METAPHER

Woher kommt diese Faszination für die Berglandschaft? "Im Idealfall würde ich sagen: Ich weiß es nicht. Aber damit komme ich natürlich nicht durch, also werde ich versuchen, es zu erklären." Die in Süddeutschland geborene Heydenreich ist nicht in den Bergen aufgewachsen, war aber oft im Urlaub dort. Noch bevor sie sich für den Alpinismus begeisterte, arbeitete sie bereits mit Panoramen. Nach dem Studium an der berühmten Bauhaus-Kunsthochschule in Weimar zog Heydenreich nach New York. Dort entwickelte sie 2003 ihr eigenes Panorama-Zeichengerät, das bald im Museum Panorama Mesdag zu sehen sein wird. Es handelt sich um ein mobiles Stahlgestell mit einer Holzplattform, auf der die Besucher mit einem "Armaturen Brett" die Umgebung zeichnen können. "In New York hat mich die Frage fasziniert: Wo bin ich eigentlich? Welche Umgebung umgibt mich?" Dass ihre Kunst in den Ausstellungsräumen des Museum Panorama Mesdag mit Hendrik Willem Mesdags Panorama von Scheveningen von 1881 zu sehen ist, ist für Heydenreich etwas ganz Besonderes. "Ich wusste zwar, dass es diese Art von historischen Panoramen gibt, ich habe sogar Bücher darüber. Aber ich wusste nicht, dass es sie noch gibt, bis das Museum auf mich zukam." Zufällig stieß sie auch auf alte Fotos und Postkarten von Berglandschaften in New York. "Ich fand die Idee dieser Fotos als Aufzeichnung einer ganzen Landschaft so faszinierend. Eine Karte als Sammlung von vielen Bergen, von vielen Tagen. War es auch eine Art Heimweh im

relativ flachen New York nach den Bergen in Süddeutschland? "Nein, eigentlich nicht. Es war eher so, dass ich mich für die Berge als Metapher für das Unerreichbare interessiert habe. Eine Landschaft, die man nicht mit einem bestimmten Ort in Verbindung bringen kann."

KRISTALLFORMEN

Dieses Streben nach der Landschaft als Abstraktion treibt Heydenreich zum Äußersten. Selbst die fast fotorealistischen Berglandschaften auf gefaltetem Papier sind nicht das, was sie zu sein scheinen: In Wirklichkeit sind es feinste Bleistiftzeichnungen nach Fotocollagen von Felsen, Steinen und Bergen in verschiedenen Maßstäben. "Da man fast keine Menschen sieht und diese Landschaften oberhalb der Baumgrenze liegen, ist es schwer zu schätzen, wie groß alles ist. Ich mache meine eigenen Kompositionen und suche nach der idealen Landschaft". In Heydenreichs Arbeiten kann etwas sehr Kleines gigantisch erscheinen, und etwas sehr Fernes kann sehr nah wirken. Sie unterstreicht dieses Spiel mit der Tiefe, indem sie die abstrakte, geometrische Form eines Kristalls auf einige der geschichteten Collagen aus Berggipfeln und Pergaminpapier als Zwischenlage platziert: "Die vorderen Linien sind auf der vorderen transparenten Platte und die hinteren auf der hinteren. Sie bewegt sich mit der Tiefe."

KLIMAWANDEL

Heydenreichs Berglandschaften sind in erster Linie etwas Universelles, ein Archetypus. Deshalb hat sie sich lange Zeit nicht wirklich um die genaue Lage der Berge gekümmert, die sie für ihre Arbeit verwendet. Das änderte sich, als sie bei der Eröffnung der Ausstellung "Vom Schmelzen und Schwinden" im Kunstforum Montafon in den österreichischen Alpen mit einem erfahrenen Glaziologen ins Gespräch kam. "Er hatte über 40 Jahre lang Gletscher erforscht und verstand nicht, dass es mir nur um den visuellen Aspekt der Berge ging", sagte er. Der Glaziologe machte Heydenreich auf die starke Veränderung der Berglandschaft durch die globale Erwärmung aufmerksam. "Seit dieser Begegnung halte ich die Daten der Karten und Berge, die ich verwende, noch besser fest, so dass diese Informationen immer als Kontext verfügbar bleiben." Heydenreich arbeitet mit historischem Material. "Dessen bin ich mir sehr bewusst. Nicht nur, weil die Karten, mit denen ich arbeite, sehr alt sind, sondern auch, weil die Landschaft sich jetzt schnell verändert. Der Schnee und das Eis und sogar die Steinstrukturen verändern sich durch das Schmelzwasser." Die Serie der Fundstücke besteht aus Bergpanoramen, die zu kreisförmigen Fächern gefaltet sind und ihre Perspektive in den Mittelpunkt eines Kragens stellen. Für diese Arbeiten verwendet Heydenreich originale, antike Bergkarten. "Ich habe lange gezögert, gerade weil ich diese Panoramakarten selbst so wertvoll finde. Aber schließlich war ich der Meinung, dass ich die Originale verwenden sollte, weil die Qualität des Drucks und des Papiers so schön ist. Ich gehe sehr vorsichtig und respektvoll mit dem Material um; noch nie ist eine Karte gebrochen. Bevor ich die Originale falte, mache ich mehrere Tests, um sicherzugehen. Papier ist nicht nachtragend. Wenn der Falz einmal drin ist, kann man ihn nicht mehr herausbekommen."

ANTIKE LANDKARTEN

Heydenreich sucht nicht in spezialisierten Bergsteiger-Antiquariaten oder im Internet nach den wertvollsten oder seltensten Karten, sondern wählt die billigeren aus: Karten, die jemand aus einem Buch ausgeschnitten hat oder die in großen Auflagen gedruckt wurden und deshalb nicht so teuer sind. "Ich wähle sie nach Farbe, Typografie und Papier aus", sagt sie. Vielleicht ist Heydenreich eine Art Schatzsucher: "Ich habe das Gefühl, dass diese Karten vergessene Artefakte sind, die in den Tiefen von Antiquariaten lagern und ein bisschen verstaubt sind. Ich grabe sie aus und mache sie sichtbar." Aber sie verdeckt auch vieles, denn die fächerförmig gefalteten Karten überlagern sich, so dass vieles unsichtbar bleibt: "Wie in einer echten Berglandschaft: Hinter jedem Berg verbirgt

sich ein anderer Berg. Sie schieben sich ineinander. Ich liebe diese Idee: dass man etwas nicht unbedingt sehen muss und dass es trotzdem da ist.”

Text: THOMAS VAN HUUT

Fotos: MARKUS J. FEGER

Übersetzung: DeepL - Free Translator